

Fremdes Element

Im Frankenhof gibt es sonntags immer einen Frauen-Badetag. Nun zum letzten Mal. Eine Reportage von Katharina Tontsch

Auf den ersten Blick scheint alles wie immer. Schwimmerinnen walzen die Bahnen entlang, Kinder plantschen im flachen Becken, Frauen treiben auf Schwimnudeln gestützt durchs Wasser und tratschen. Es ist ein normaler Sonntagnachmittag im Frankenhof. Und dennoch fehlt etwas: die Männer.

Die müssen sonntags für zwei Stunden draußen bleiben, denn dann ist Frauen-Badetag. Seit elf Jahren gibt es dieses Angebot vor allem für Frauen mit Migrationshintergrund. Viele Muslime glauben, dass Frauen bestimmte Bereiche des Körpers keinem anderen Mann zeigen sollten — nur später seinem Ehepartner. Im Bikini oder Badeanzug ins Schwimmbad gehen, können die Muslima also nicht.

Außer: Es sind nur Frauen anwesend.

Deshalb gibt es im Frankenhof den Frauen-Badetag, der damals als erste Aktion des BIG-Projekts eingeführt wurde. Meryem Karabel ist Teil dieser Initiative, die günstig und wohnortnah Bewegungsangebote von Frauen für Frauen bietet. Aus eigener Erfahrung weiß die gebürtige Türkin auch, wie schwierig es für muslimische Frauen ist, schwimmen zu lernen.

„Ohne Vertrauensperson habe ich mich früher selbst nicht hin getraut“, sagt die 47-Jährige. „Viele haben nie schwimmen gelernt. Frauen dürfen nicht mit Männern zusammen schwimmen. Daher können sie es nicht lernen.“ Deshalb sei es gut, dass **es einmal pro Woche einen Badetag nur für Frauen gibt. „Mittlerweile ist es keine Badezeit mehr, sondern Schwimmzeit. Die Schwimmkurse sind voll. Viele können es mittlerweile.“** Auch Meryem Günbüz hat Schwimmen erst als Erwachsene gelernt, in **Erlangen, im Frankenhof. „Ich war beim ersten Badetag dabei.“** Als 14-Jährige kam sie aus der Türkei nach Deutschland, 1995 zog sie nach Erlangen. **„Ich war vorher noch nie im Schwimmbad“,** sagt die 43-Jährige. **„In der Türkei gab es dazu keine Möglichkeit, wir haben nicht am Meer gelebt. Und als ich hierher kam, war im Schwimmbad alles gemischt.“** Am Frauen-Badetag aber wollte Günbüz unbedingt **einmal dieses fremde Element Wasser kennen lernen. „Ich hatte zuerst Angst, mich im Wasser zu bewegen.“** Direkt am ersten Tag hat sie sich für einen Schwimmkurs **angemeldet. „Wir haben wie Kinder angefangen, nach jeder Stunde war es besser.** Der Kurs war immer samstags, am Sonntag kam ich dann hierher zum Üben.“ Nach zehn Stunden konnte Günbüz schwimmen, auch wenn sie immer noch gern nicht ins **tiefe Becken geht. „Ich habe mir gesagt: Bevor ich alt und schrumpelig bin, möchte ich**

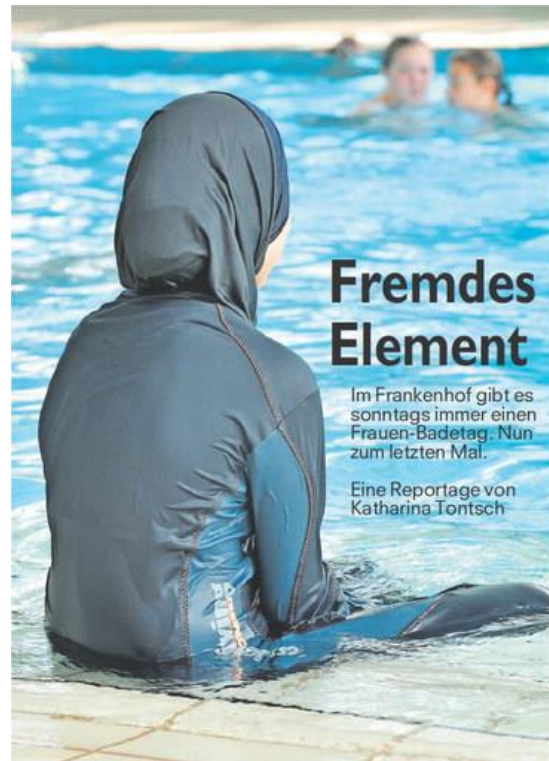


Foto 1: Weil sie ihren Körper bedecken müssen, können Muslimas nur mit einem Burkini ins Schwimmbad. Oder sie besuchen einen Frauen-Badetag. Symbolfoto:dpa

Radfahren und Schwimmen lernen. Das waren meine Ziele — und ich habe sie erreicht." Die Erlangerin ist eine von vielen Positiv-Beispielen, die Meryem Karabel Woche für Woche glücklich machen. Bis zu 150 Frauen kommen manchmal an einem **Nachmittag. „Manche sind im Dampfbad, manche im Kinderbereich mit den eigenen Kindern, andere machen Aquagymnastik.“** Die Anfangsschwierigkeiten sind längst überwunden.

„Zum Beispiel wussten die Frauen zuerst nicht, dass man im Bad nicht essen oder keine normalen Windeln für die Kinder nehmen darf“, sagt Karabel. **„Auch, dass man vor dem Schwimmen duschen soll, mussten wir erst einmal erklären — auf türkisch, arabisch, kurdisch. Wir haben alles mehrfach erzählt, jetzt klappt es.“** Für viele Frauen bedeutet dieser Badetag auch ein Stück Freiraum, aber auch Integration in eine für sie **fremde Welt. „Letztens haben mich Frauen gefragt, ob sie unter der Woche auch schwimmen dürfen“,** erzählt Karabel. **„Dann habe ich gesagt: Mit einem Burkini und wie ihr euch wohl fühlt, immer. Das wussten viele gar nicht.“** Manche Frauen trauen sich mit der Badebekleidung, die außer Gesicht, Händen und Füßen den gesamten Körper bedeckt, auch an anderen Tagen ins Schwimmbad. Meryem Günbüz hingegen fühlt sich beim Schwimmen nur unter Frauen wohl. Für sie heißt das aber auch, dass an diesem Sonntag die letzte Badezeit im Frankenhof ansteht, denn Ende des Monats schließt das Bad (wie mehrfach berichtet).

Für die Frauen bedeutet das aber nicht das Aus ihrer geliebten Schwimmstunde, denn von Oktober an geht es mit dem Badetag in der Hannah-Stockbauer-Halle weiter. Vieles ist schon geregelt, ein Problem aber könnte es bei der Besetzung der Badeaufsicht geben. Denn auch die Bademeister müssen weiblich sein, damit die muslimischen Frauen ohne Burkini schwimmen können.

„Deshalb bilden wir jetzt auch Frauen zur Bademeisterin aus“, sagt Karabel. Eine Teilnehmerin des ersten Kurses ist Duaa Abu El-Qomsan. Die 17-Jährige ist in Erlangen geboren, ihre Eltern stammen aus Palästina. Schwimmen gelernt hat sie **schon als Kind, „mit meiner Mutter hier beim Badetag oder mit meinem Vater im Urlaub im Meer“.** Außerhalb des Frauen-Badetags besucht Abu El-Qomsan trotzdem selten **ein Schwimmbad. „Es ist nicht so, dass es verboten ist. Gar nicht. Es ist mir einfach unangenehm.“** Eine Ausnahme macht sie für den Rettungsschwimmer- **Kurs. „Der Gedanke, mich müsste ein Mann retten, mich im Burkini: Das ist ein bisschen unangenehm.“** Weil das vielen Frauen so geht, will die Abiturientin als Badeaufsicht **ab Herbst aushelfen. „Ich weiß momentan nicht, ob ich den Kurs schaffe, weil ich im Tauchen und Kraulen zum Beispiel noch nicht so geübt bin. Aber es ist eine gute Erfahrung.“** Die Frauen-Badezeit nutzt Abu El-Qomsan fleißig zum Üben. Im tiefen Wasser taucht sie zum Boden, gemeinsam mit anderen guten Schwimmerinnen, immer wieder. Die meisten anderen Frauen tratschen am Beckenrand. Alles wie immer also.

„Ich hatte Angst, mich im Wasser zu bewegen.“